

Zeitschrift: Ziegelei-Museum

Herausgeber: Ziegelei-Museum

Band: 33 (2016)

Artikel: Gebaute Erde : Sonderausstellung im Ziegelei-Museum 2016

Autor: Quirin, Clemens / Matter, Judith

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gebaute Erde

Sonderausstellung im Ziegelei-Museum 2016

Clemens Quirin und Judith Matter

Bauen mit Lehm und Stampflehm ist so alt wie die Menschheitsgeschichte und doch zeigt sich das Material ob seiner hervorragenden ökologischen und bauphysikalischen Eigenschaften so modern und zeitgemäß wie kaum ein anderer Baustoff.



Abb. 1
Stampflehmwand zum Anfassen: modern, zeitgemäß, ökologisch und gesund.

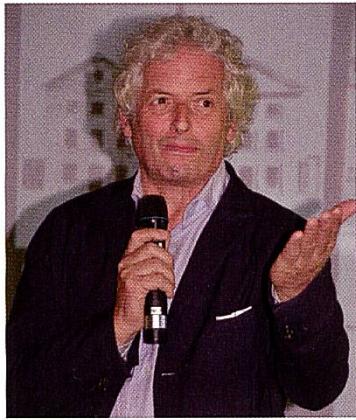


Abb. 2

Martin Rauch, Lehm Ton Erde

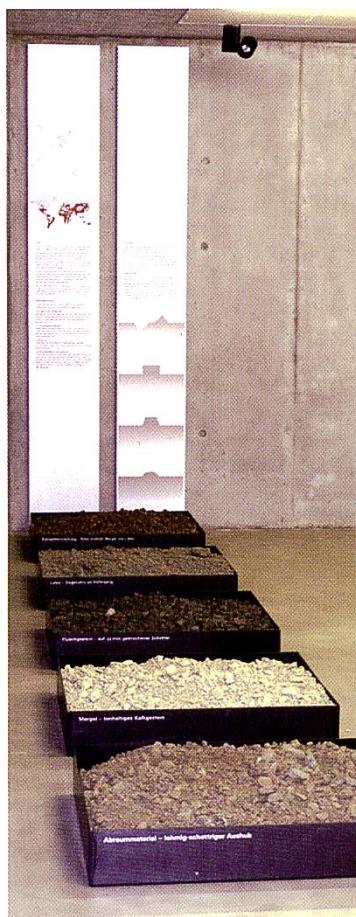


Abb. 3

Stampflehmbestandteile mit verschiedenen Eigenschaften, von hinten nach vorn:

- Ziegellehm ab Kollergang
- Flüscher auf 32 mm gebrochen
- Mergel-tonhaltiger Kalkstein
- lehmig-schottriger Aushub

Seit nunmehr 30 Jahren entwickelt und realisiert Martin Rauch mit seiner Firma Lehm Ton Erde neue Techniken und Projekte rund um das Thema Stampflehmbau. Eine wichtige Säule dieser Entwicklung ist nicht nur die ständige konstruktive Verbesserung und Erweiterung der Möglichkeiten, sondern auch die Verbindung mit zeitgenössischer Architektur und Ästhetik. In der Zusammenarbeit mit internationalen und renommierten Künstlern und Architekturbüros sind Bauwerke und Installationen entstanden, die den Lehmbau technisch wie gestalterisch geprägt haben.

Material

Lehm

Lehm ist eine Mischung aus Ton, Sand und Schluff (besonders feiner Sand). Er entsteht zumeist durch Verwitterung oder Ablagerung. Das Material ist weit verbreitet und fast überall auf der Welt verfügbar. Dabei befindet sich Lehm und lehmig-schottriger Aushub zumeist in Schichten rund 1 bis 1.5 m unter der Oberfläche. Durch seine Plastizität in feuchtem Zustand lässt er sich leicht bearbeiten. Trocknet er aus, wird er hart und fest. Lehm ist demnach hervorragend als Baustoff geeignet.

Je nach Lehmvorkommen und angepasst an die klimatischen Verhältnisse haben sich in den Regionen der Welt unterschiedliche Lehmbautechniken entwickelt. Am Bekanntesten sind luftgetrocknete Lehmziegel (Adobe), der Wellerbau, verschiedene Lehmwurftechniken und der Stampflehmbau.

Hat der Lehm einen hohen Tonanteil spricht man von fettem Lehm; er quillt und schwindet stark und zeigt deshalb nach dem Trocknen Risse. Magerer Lehm hat einen geringen Ton- und einen höheren Sand- bzw. Schluffanteil.

Stampflehm

Basismaterial der Stampflehmtechnik ist lehmiger Aushub mit einem hohen Anteil an Steinkonglomerat unterschiedlicher Korngröße; eine Mischung, die sehr häufig in der Natur zu finden ist.

Je nach Zusammensetzung lässt sich das natürliche Vorkommen mit Lehm, Kies und Schotter verbessern, muss gesiebt oder gebrochen werden. Ziel ist eine Mischung, die durch den Steinanteil das statische Grundgerüst liefert und durch den bindigen Lehm zu einer festen Wand aushärtet.



Abb. 4

Auf dem Lehmteppich zur Architekturbetrachtung: Reihe von modernen Stampflehm-bauten in Bild und Text; siehe dazu die folgenden Seiten.

Kleiner Kreislauf

Stampflehm ist ein rein natürlicher Baustoff, der im Idealfall nur einen kleinen Kreislauf durchlebt. Das Material ist überall zu finden und bedarf zumeist nur geringen Werkzeugeinsatzes in der Gewinnung und Verarbeitung. Wird die Lehmwand nicht mehr benötigt, ist sie durch Wasserzugabe von anderen Baustoffen trenn- und dadurch form- und ohne Qualitätsverlust wiederbenutzbar. Zuletzt bleibt auch immer die mögliche Rückgabe in die Natur.

Materialeigenschaften

Je nach Zusammensetzung, verwendeten Zuschlagsstoffen und Verarbeitung weist Lehm unterschiedliche Eigenschaften auf.

50 % relative Raumluftfeuchte: Allgemein ist die hervorragende feuchteregulierende Eigenschaft dank der Diffusionsoffenheit des Materials. Die relative Raumluftfeuchte in Lehmbauten pendelt sich zumeist bei angenehmen und gesunden 50 % ein.

6–7 % Gleichgewichtsfeuchte: Dabei bleibt das Material selbst sehr trocken. Die Gleichgewichtsfeuchte des Lehms, das ist jene Feuchte, die sich bei konstanten Bedingungen einstellt, liegt mit 6–7 % unter der von Holz (ca. 10 %). Lehm konserviert Holz.

2'300 kg/m³: Stampflehm ist die schwerste Lehmbautechnik. Leichtlehme (z.B. mit Stroh) wiegen nur zwischen 400 und 1'200 kg/m³, Stampflehmmischungen bis zu 2,3 t.

Auf Druck belastbarer Wärmespeicher: Je schwerer ein Baustoff, desto besser seine statischen Druck- und seine bauphysikalischen Wärmespeichereigenschaften. Stampflehmwände können Decken oder Dächer tragen und Wärme wie Kühlung speichern. Leichte Lehmwände bedürfen einer Hilfskonstruktion – zum Beispiel aus Holz –, sind aber umgekehrt die besseren Wärmedämmen.

Projekte

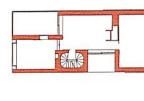


Haus Rauch, Schlins A

Haus Rauch

Architektur: Roger Boltshauser und Martin Rauch
2005–2008, Schlinis, Vorarlberg

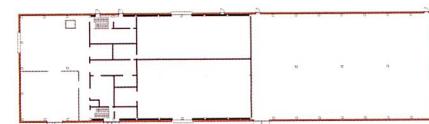
- Wie ein monolithischer Block ragt das Haus Rauch aus dem Hang.
- Rund 80 % des Hauses bestehen aus Lehm direkt aus der Baugrube. Nicht nur Wände, sondern auch Böden und Deckenschüttungen sind aus Lehm oder anverwandten Produkten und Materialien vor Ort hergestellt.
- Diffusionsoffener Wandaufbau von innen nach aussen: 4 cm Lehmputz, 10 cm Schilfrohrdämmung, 45 cm tragender Stampflehm.



Haus Rauch, Schlinis A



Wohnhaus in Flims GR



Ricola Kräuterzentrum, Laufen BL

Wohnhaus in Flims

Wohnhaus in Flims

Architektur: Fehlmann und Brunner Architekten
2011, Flims, Graubünden

- Ersatzneubau, der sich an die Kubatur seines Vorgängers mit all seinen Vor- und Rücksprüngen hält.
- Vor Ort gefertigter zentraler Stampflehmkern (Wandstärke 45 cm), der die Treppe fasst und mit seiner haptischen Qualität in die Wohnräume wirkt.
- Die Hülle aus Holz ist hochgedämmt. Dank Stampflehm und Lehmputz konnte auf eine Wohnraumlüftung verzichtet werden.

Ricola Kräuterzentrum, Laufen BL

Ricola Kräuterzentrum

Architektur: Herzog & de Meuron
2013–2015, Laufen, Basel-Landschaft

- Ein langgezogener Baukörper von 110 x 29 x 11 m, der die Flurform der Landschaft und den linearen Arbeitsprozess der Kräuterlagerung referenziert.
- 45 Zentimeter starke Stampflehmfassade aus 670 Fertigteilen à 3.36 x 1.30 m und einem Gewicht von jeweils 4.6 t. Im Bereich der Anlieferung und der Kräuterlagerung ist der Stampflehm innen wie aussen sichtbar und nur mit einer dünnen Lehmschlämme überzogen.
- Alle Elemente wurden in einer nur drei Kilometer entfernten Produktionshalle vorgefertigt, das Material stammt aus einem Umkreis von 10 km.



| Besucherzentrum der Schweizerischen Vogelwarte, Sempach LU

| Etoscha Haus im Zoo Basel BS

| Agrarschule Mezzana, Coldrerio TI

| Cinema Sil Platz, Iлань

Besucherzentrum der Schweizerischen Vogelwarte

Architektur: :mlzd
2014–2015, Sempach, Luzern

— Zwei polygonale Baukörper formen das neue Besucherzentrum. Der nördliche dient als Ausstellungshalle, der südliche beherbergt Kino, Vogelpflege, Büros und Wohnräume für Gastforscher. Dazwischen ein sich zum See öffnendes Foyer.

— Die selbsttragende Stampflehmfassade besteht aus vorgefertigten Elementen mit einer Stärke von 35 bzw. 45 cm. Dahinter befindet sich eine 35 cm starke Zellulose-Dämmung (*Minergie-P-eco*) und die tragende Stahlbeton-Holzkonstruktion.

Etoscha Haus im Zoo Basel

Architektur: Peter Stiner
1998–1999, Basel

— Themenhaus über den gleichnamigen namibischen Nationalpark. Die Stampflehmwände bilden ganz selbstverständlich den Hintergrund der Naturtableaus des immerwährenden Kreislaufs vom Fressen und Gefressenwerden.

— 70 cm starke, freistehende und vor Ort gestampfte Stampflehmwände.

— Die Öffnungen sind zwischen den gefächert versetzten Mauerscheiben platziert, ein Fenstersturz wird somit nicht benötigt.

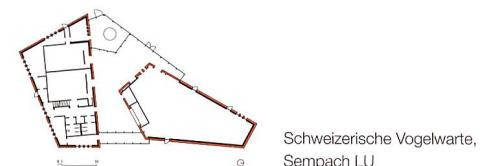
Agrarschule Mezzana

Architektur: Conte Pianetti Zanetta Architetti
2010–2012, Coldrerio, Tessin/Ticino

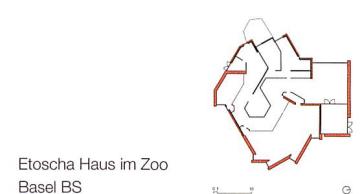
— Drei Baukörper gruppieren sich um einen zentralen Hof und ergänzen das Ensemble der bestehenden Schulgebäude.

— Die vorgefertigten 30 cm starken Stampflehmelemente sind an der tragenden, innen liegenden Ziegelschale verankert, dazwischen liegt eine Dämmungsschicht.

— Dank der frühen Einbeziehung, bereits während der Wettbewerbsphase, kamen neue und innovative Detaillösungen für die Stampflehmfassade zum Einsatz.



Schweizerische Vogelwarte,
Sempach LU



Etoscha Haus im Zoo
Basel BS



Mezzana, Coldrerio TI



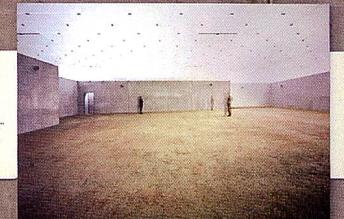
| Cinema Sil Platz, Ilanz GR



| Kapelle der Versöhnung, Berlin D



| Stampflehmkuppel ETH Zürich

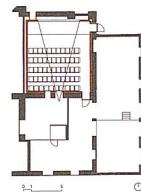


| The mediated motion, Bregenz A

Cinema Sil Platz

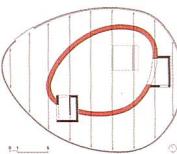
Architektur: Capaul & Blumenthal
Architects
2009–2010, Ilanz/Glion, Graubünden

Informelles Kulturzentrum in einer ehemaligen Schmiede im Stadtzentrum von Ilanz/Glion mit Bar, Bühne und Kino. Herzstück ist der mit 16 cm Stampflehm verkleidete Kinosaal, der unter Mithilfe des Vereins aufgebaut wurde. Auch der Boden ist in Stampflehm ausgeführt, die Decke mit Lehm verputzt. Lehm- und Stampflehm wirken auch akustisch. Die massiven Wände lassen kaum Lärm hinein oder hinaus.



Kapelle der Versöhnung

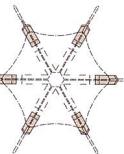
Rudolf Reitermann und Peter Sassenroth, 1999–2000, Berlin, Deutschland



Die Kapelle ersetzt die frühere Versöhnungskirche. Diese befand sich bis zu ihrer Sprengung 1985 mitten im Todesstreifen. Heute ist die Kapelle Bestandteil der Gedenkstätte Berliner Mauer – ein Ort der Besinnung und Begegnung. Das 7 m hohe, 60 cm starke, vor Ort gebaute Oval ist der erste tragende Stampflembau Berlins seit rund hundert Jahren. Auch der Boden ist aus Stampflehm und konserviert die darunter liegenden Überreste des Chorraums. Das Material stammt aus dem Umfeld der Stadt und enthält Ziegelbruch des Altbau.

Stampflehmkuppel ETH

Entwurf und Umsetzung:
Wahlfach Material-Werkstatt,
Professur Annette Spiro, Dozent
Gian Salis, 2013–2014, Zürich



Versuchsbau der ETH Zürich zur Prüfung des Verhaltens von Druckbögen aus Stampflehm. Vorfertigung aller Elemente des Pavillons in einem zweiwöchigen Workshop in der Produktion von Lehm Ton Erde. Das Versetzen am Hönggerberg erfolgte in wenigen Tagen. Die Kraft wird teilweise parallel zu den Stampfschichten abgetragen, die Tragfähigkeit gegen die Stampfrichtung hat sich dabei als ebenso belastbar herausgestellt wie beim üblichen lotrechten Lastfall.

The mediated motion

Konzeption: Olafur Eliasson und Günther Vogt
2001, Kunsthaus Bregenz, Vorarlberg

Ausstellung des bekannten Künstlers Olafur Eliasson gemeinsam mit dem Landschaftsarchitekten Günther Vogt im Kunsthause Bregenz.

Ein Raum ist geflutet, der zweite in Nebel gehüllt. Den Abschluss bildet eine schräge Ebene aus Stampflehm. Der Boden scheint in Bewegung verschiebt den Horizont des Besuchers.

«Das Publikum ist das Werk, da alles andere sich stets verändert.» Olafur Eliasson



Abb. 8

Stampflehmwand in der Ausstellung im Ziegelei-Museum.

Technik

Stampflehm

Erdfeuchtes, lehmig-schottriges Material wird in Schichten von 10–15 cm lose in die Schalung eingefüllt und mittels Stampfen auf eine Höhe von ca. 6–8 cm verdichtet. Das Schichtbild zeichnet sich nach dem Ausschalen klar ab und ergibt die ästhetisch gewünschte horizontale Struktur.

Im Vergleich zu anderen Lehmtechniken ist Stampflehm auch als tragendes Element einsatzbar. Unter Berücksichtigung konstruktiver Schutzmaßnahmen (siehe kalkulierte Erosion) kann er auch ohne Verputz der Witterung ausgesetzt werden.

Seine Festigkeit erhält der Stampflehm durch die Verkeilung des verdichteten Steinkonglomerats – sozusagen das Gerüst der Wand – und durch die bindende und aushärtende Eigenschaft des Lehms.

Traditionelle Stampflehmtechniken

Die traditionelle Stampflehmschalung war mit ca. 50–80 cm Höhe und 1–2 m Länge relativ klein und bestand fast zur Gänze aus Holz. Die Schalung wanderte zunächst horizontal, und in Folge wurde die nächste Schalschicht darüber erstellt.

Aufgrund des Schwindverhaltens stellte die horizontale Fuge zwischen den vertikalen Arbeitsschritten eine Schwachstelle dar. Deshalb stabilisierte man diese zumeist mit einer Kalkmörtelschicht. Auch vertikal bzw. diagonal waren aus diesem Grund immer wieder Mörtelleisten vorgesehen. Die Verdichtung erfolgte nur mit Muskelkraft.

Ab 1841 entstanden im Thurgau mehrere Schulbauten in der aus Frankreich bekannten **Pisé-Technik**. Das Schulhaus in Mühlbach ist eines der wenigen erhalten gebliebenen Bauwerke dieser Bautätigkeit. Heute wird es als Schulmuseum geführt und gepflegt. Siehe auch: Thomas Kleespies, 200 Gulden Prämie für das erste Piséhaus. In: Ziegelei-Museum 12/1995, S. 41–46.

Vor-Ort-Produktion: Moderne Systemschalung, Druckluftstampfer und Walzen ermöglichen eine schnellere und kraftschonendere Verarbeitung. Nichts desto trotz bleibt Stampflehm ein arbeitsintensives Material. Lokaler Aushub ist die Basis jeder Stampflehmwand. Die Vor-Ort-Produktion setzt diese Logik fort, nimmt das vorhandene Material und baut es an Ort und Stelle zu einer Wand auf. Die Schalung ist segmentiert, der schichtweise Aufbau und die Verdichtung von oben beschränken zudem die Schalhöhe. Bis zu 3 m Höhe kann feucht in feucht gearbeitet werden, danach

muss die Wand trocknen, bevor sie statisch belastbar und ein Weiterbau möglich ist. Besonders die Trocknungsphasen bewirken eine relativ lange Bauzeit.

Vorfertigung: Produktion und Trocknung erfolgen nun witterungs- und jahreszeitunabhängig und haben eine wesentliche Verbesserung der Bauzeitplanung zur Folge. Die Schalungen sind möglichst lang, um ein durchgängiges horizontales Schichtbild zu erhalten. Befüll- und Stampfmaschinen unterstützen die effiziente Herstellung. Die Produktions- und Versetzbedingungen bestimmen die Elementgröße. Üblich sind Fertigteile bis 5 t.

Auf die Baustelle geliefert, fügt ein Montageteam die einzelnen Elemente zu einer Wand. Dank Retusche sind horizontale und vertikale Fugen kaum mehr wahrnehmbar. Gerade bei Großprojekten ist es auch möglich eine Vorfertigungsstraße nahe am Versetzort aufzubauen und lokales Material zu verwenden. Dadurch sind weiterhin eine hohe Lokalität und geringe Transportwege gegeben.

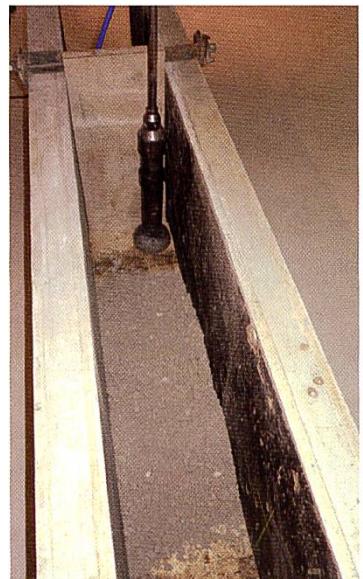


Abb. 9

Schalungselement für die Herstellung von Stampflehmwänden.

Erosion

Erosion ist ein ständiger Prozess, der wie kein anderer unseren Planeten gestaltet hat und weiterhin formt. Wind, Wasser und Eis lösen Material, verändern es und tragen es an andere Stellen. Das Material Lehm selbst ist ein Ergebnis dieser Umwandlung. Das Bauen mit Lehm verlangt einen bewussten Umgang mit Veränderung. Das Zulassen und Akzeptieren von Erosion ist Voraussetzung und gleichermaßen gestalterisches Konzept.

«Ein anderes Wort für ‚kalkulierte Erosion‘, auf der alle Atouts der Erdbaukunst beruhen, wäre die grundsätzliche ‚Patinophilie‘ dieser Architektur» (Otto Kapfinger). Patinophilie meint die Akzeptanz von Patina, Alterung und Verwitterung [Red.].

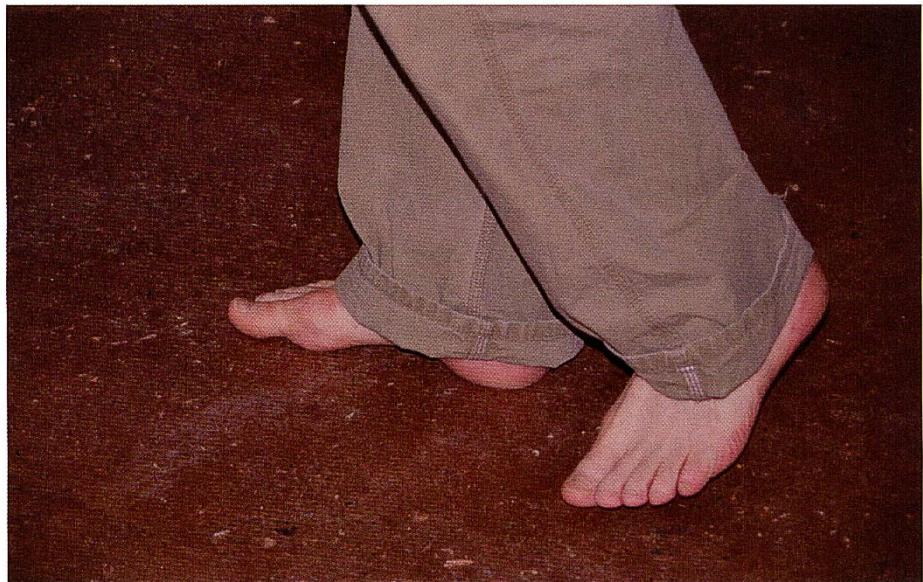
Kontext Landschaft

Das Bauen mit Erde schafft einen besonderen Bezug zur Landschaft. Augenscheinlich wird diese Beziehung oft in der Farbigkeit der Bauten und ihrer Einbindung in die Umgebung. Denn diese anonymen, ruralen Architekturen mit ihren lokalen Bau-techniken gehen eine ganz selbstverständliche, da endogene Verbindung mit dem Ort ein. In vielen Lehmbauten ist der oft beschworene *genius loci* deutlich spürbar.

Abb. 10 und 11

Ein Stampflehm Boden ist warm und schmeichelt den Füßen.

Im Ausstellungsraum des Ziegelei-Museums in Cham schafft er eine grosszügige Linie und ist sehr dauerhaft.



Kalkulierte Erosion und Erosionsbremsen

Lehm ist wasserlöslich. Denkt man an seinen positiven Einfluss auf das Innenraumklima (Feuchteregulierung) und seine vollständige Rezyklierbarkeit ist das weniger ein Nachteil, sondern vielmehr eine seiner besten Eigenschaften.

Im Gegensatz zu vielen anderen Lehmbautechniken kann der Stampflehm auch der Witterung ausgesetzt werden. Berücksichtigt man gewisse konstruktive Schutzmaßnahmen wie eine gute Abdichtung von oben wie von unten (Dach und Sockel / Fundament) ist die Erosion auf die Fläche der Wand beschränkt.

Horizontale Leisten aus gebranntem Ziegel oder einer Trasskalkmörtellage, die sogenannten Erosionsbremsen, verlangsamen den Wasserfluss entlang der Wand und bremsen den Abtragungsprozess. Im Material selbst liegt ein zweiter Schutzmechanismus. Ist die oberste feine Lehmschicht abgetragen kommen die in der Mischung enthaltenen, sich gegenseitig stabilisierenden Steine stärker zum Vorschein und zum Tragen. Der Lehm in den Zwischenfugen quillt bei Regen auf und lässt das Wasser erst gar nicht tief in die Wand eindringen.

Auch wenn die Erosion nie ganz zum Stillstand kommt, verändert sich die Wand nach einigen wenigen Jahren kaum noch.

Résumé: Terre construite

L'utilisation de la glaise et de la terre battue dans la construction est aussi ancienne que l'histoire de l'humanité et cependant, grâce à ses qualités écologiques et physiques ce matériel est d'une modernité et actualité que ne saurait atteindre aucun autre matériau. Depuis 30 ans Martin Rauch développe avec son entreprise «Lehm-Ton-Erde» de nouvelles techniques et projets concernant la terre battue, et cela à tel point qu'elles ont trouvé leur place dans l'architecture et l'esthétique contemporaines. A partir d'un matériel modeste sont donc nés des projets de haute prétention; comme exemples citons la maison des plantes Ricola, la station ornithologique Sempach et d'autres encore. Par la nouvelle technique de préfabrication la construction en glaise s'adapte aussi aux emplois du temps actuels. Un avantage particulier de l'utilisation de la glaise est le cycle réduit, depuis l'extraction locale, le traitement, jusqu'à la remise en terre. L'érosion fait partie du concept technique et est considérée comme un moyen de réalisation. Malgré la désagrégation le traitement hautement qualifié de la glaise permet une construction stable, résistante et durable.

traduction Helena Zsutty

Kurzbiographien

Martin Rauch, 1958 geboren in Schliens, Vorarlberg, Österreich, kam zum Lehmbau nicht über die Architektur, sondern über seine Ausbildung als Keramiker, Ofenbauer und Bildhauer. In Afrika begegnete er einfachen Kreisläufen bei optimaler Ressourcennutzung und erhielt künstlerische Impulse für den Umgang mit dem Ur-Material Lehm. Er gab dem Stampflehm in Europa neue Impulse und eröffnete dem Erdmaterial den Zugang zur zeitgenössischen Architektur.

Clemens Quirin, 1981 geboren in Kösching, Deutschland. Architekturstudium an der TU Wien und Kunsthochschule Linz. Zahlreiche Beschäftigungen im Bereich des ökologischen und sozialen Bauens. Neben seiner Tätigkeit als Büroleiter der Lehm Ton Erde Baukunst GmbH ist er Vorprüfer und Mitorganisator des Österreichischen Staatspreises Architektur und Nachhaltigkeit.

Martin Rauch / Clemens Quirin, Lehm Ton Erde
Quadernstrasse 7, 6824 Schliens A, info@lehmtonerde.at

Judith Matter ist Primarlehrerin und Fachlehrperson TG an den Schulen Baar ZG, leitet das Ressort Bildung und Vermittlung im Ziegelei-Museum in Cham und ist ehrenamtliche Präsidentin des Vereins Ziegelei-Museum Cham. Sie koordinierte die Ausstellung «Gebaute Erde» und entwickelte das Begleitprogramm.

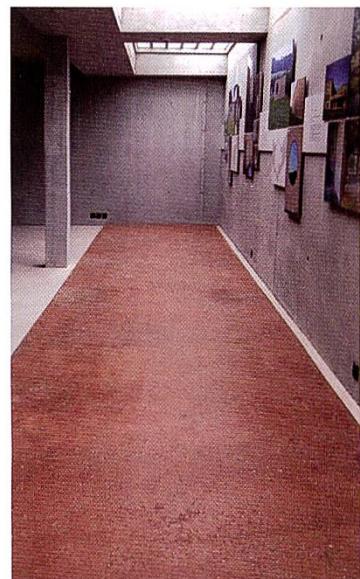
Judith Matter, Ziegelei-Museum, Ziegelhütte, 6332 Hagendorf/Cham
kontakt@ziegelei-museum.ch

Impressum der Ausstellung

Kurator: Clemens Quirin, Architekt, Lehm Ton Erde, Schliens A
Koordination Ziegelei-Museum: Judith Matter Bütler
Gestaltung: Gassner Redolfi KG, Reinhard Gassner, Marcella Merholz

Abbildungsnachweise

Projektpläne: Lehm Ton Erde, Schliens A
Alle übrigen Abbildungen: Ziegelei-Museum Cham





Terrakotta-Workshop auf der Schallenburg

Die Schallenburg ist für ihren Arkadenhof aus Terrakotta von 1571–1577 berühmt. Einige Stücke gingen verloren, andere wurden ästhetisch unbefriedigend ergänzt. Um die Feinheit des Terrakotta-Materials wieder zu gewinnen, versucht der akademische Bildhauer und Restaurator Josef Uiberlacher die zu ergänzenden Teile mittels historischer Technik im Holzofen nachzubauen (siehe Ziegelei-Museum 32/2015).

Vorträge umrahmten das Brennexperiment: Jürg Goll vom schweiz. Ziegelei-Museum gab einen Überblick über die Terrakottakunst. Enrico Venturelli, Kunsthistoriker aus Mailand, charakterisierte die „bramanteske“ Baukeramik von Andrea Boni (1815–1874). Johannes Weber, Konservierungswissenschaftler der Universität für Angewandte Kunst in Wien, erläuterte seine materialwissenschaftlichen Untersuchungen von Terrakotta-Proben der Schallburg. Ivo Hammer, em. Professor an der HAWK Hildesheim, berichtete über die Konservierung von versalzten Architekturoberflächen. Schliesslich setzte sich Werner Koch, Professor an der Fachhochschule Potsdam, mit Anspruch und Wirklichkeit der Konservierung, Reparatur und Rekonstruktion ruinöser Architektur kritisch auseinander.

Peter Fritz, Standortleiter der Schallburg, moderierte die Diskussion über die geplante Restaurierung der Arkaden-Architektur. Die Experten empfahlen, Technologie, Umfang der Erhaltung und Schadensprozesse der Terrakotten weiter zu untersuchen. Die umgebenden Wandflächen sollten sich wieder in Renaissancemanier innerhalb der Gesamt fassade präsentieren, damit sie bezüglich Material, Oberfläche, Farbe und Kontrast dem historischen Bestand der qualitätvollen Terrakotten gerecht werden. Die Workshops auf der Schallburg sollten weiter geführt werden.

Ivo Hammer, Wien